Der Handschlag zur Begrüßung ist tabu

Buddhistischer Mönch Yatalamatte Wipassi Thero sucht in Karlsruhe Unterstützung für Waisen

Von unserem Mitarbeiter
Mario Bettchen

Wer Yatalamatte Wipassi Thero zur Begrüßung die Hand reicht, holt sich ein höfliches „Nein danke" ab. Buddhistische Mönche dürfen für gewöhnlich nicht berührt werden – auch nicht von Frauen. Eine Regel, die Manu in der Kinder Ausnahmen sind. Kennen wie die, von der Dietrich Meier, Präsident der Europäischen Brunnengesellschaft, erzählt: „Wir gingen zusammen durch den Stadtgarten. Dort sind uns zwei Buddhisten begegnet. Die haben sich sofort verbeugt und ihm die Füße gewaschen."

Die Mönche genießen hohe Anerkennung in der Religion, tragen aber auch große Verantwortung. Yatalamatte Wipassi Thero ist Leiter des Projekts „Matara", das der gleichnamige Karlsruher Verein nach der Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004 gegründet hat. Dieser hilft Waisenkindern in der Stadt Matara im Süden Sri Lankas. Begann Matara in Form von Patenschaften betreut. „Es ist schon eine besondere Situation, dass aus einer furchtbaren Katastrophe eine so enge Zusammenarbeit wird", sagt Hartmut Hebel-Boulesteix, der Vorsitzender des Vereins ist.

Ohne das Unglück wäre es wohl nicht zur Zusammenarbeit zwischen dem Mönch, dessen Schule und Karlsruhe gekommen. Nun ist der örtliche Projektleiter erstmals in der Fächerstadt zu Besuch. Das Kontakt stellte Meier her, der Yatalamatte Wipassi Thero bei einer Kriseninterventionsmaßnahme in Sri Lanka kennen lernte. „Ich habe damals bemerkt, dass der Mönch bei Fragen oder Entscheidungen immer die Zustimmung des Mönche eingeholt hat." Berührt hat ihn auch die Dankbarkeit, die Manu in der ursprünglichen Kurte zukommt.

„Wir genießen viel Respekt in der Gesellschaft", sagt Yatalamatte Wipassi Thero, der seit seinem elften Lebensjahr Mönch ist. Der studierte Theologe leitet seit zehn Jahren auch die Schule in Matara. Dort vermittelt er, an der Bildung der Kinder mitzuwirken, die von der Tsunami-Katastrophe betroffen waren. „Bildung ist in Sri Lanka der einzige Ausweg aus der Armut", so der Mönch. Dafür engagiert sich auch der Karlsruher Patenverein. 120 Euro kostet eine Patenschaft, die Kinder unterstützen, erklärt Dewecken. Das entspreche der doppelten Witwenrente, die Mütter vom Staat in Sri Lanka erhalten. Noch werden Paten für 33 Kinder und einen Studenten gesucht. Die Hebel-Realschule überreichte dem Mönch für das Projekt einen Scheck über rund 9 500 Euro. Dieser machte deutlich, dass das Geld dringend gebraucht wird, weil derzeit nur zwei Prozent der Schüler die Zulassung zum Studium erhalten, auch wegen hoher schulischer Anforderungen.

Hartes Schulleben beginnt um 4 Uhr mit Privatlektionen

Wie sich der Alltag des Mönchs und seiner Schüler. Viele Kinder bekommen bereits ab 4 Uhr Privatunterricht, bevor um 7 Uhr der normale Unterricht beginnt. Für die Mönche enden die Pflichten nach dem Unterrichten nicht. „Am Abend gehen wir unseren religiösen Praktiken nach", sagt Yatalamatte Wipassi Thero. „Wir haben keine Zeit zum Schlafen", fügt er mit einem Lächeln an. Auch der Besuch in Karlsruhe ist kein Erholungsurlaub. „Ich besuche hier viele pädagogische Einrichtungen und nehme Ideen für unsere Schule mit."

„Viele Leute halten ihn für den Dalai Lama", sagt Nadja Tyma, die den buddhistischen Würdenträger als Praktikantin der Büros für Integration betreut. Auch wenn sich der Mönch einigen Gepflogenheiten anpasst, etwa Kaffee trinkt statt Tee im Dienstzimmer von Oberbürgermeister Heinz Fenrich, bleibt er seinen Riten treu. Yatalamatte Wipassi Thero fällt „die Basiberkait" in Deutschland auf. „Und er findet es ganz toll, dass hier auch die Frauen Auto fahren", ergänzt Tyma.